

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsbüro bei täglich zweimaliger ...  
Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-21, Marien-  
straße 38/32, Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden.  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden.

Abend-Ausgabe Nr. 218 ...  
Hauptstadt ...  
Druckerei ...

## Englands neuer Botschafter beim Führer

### „Friedliches Zusammenwirken eine Notwendigkeit“

Berlin, 11. Mai.

Der Führer und Reichkanzler empfing heute den neuernannten königlich britischen Botschafter Sir Neville Henderson zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens seines in gleicher Eigenschaft nach Paris verlehnten Vorgängers Sir Eric Phipps.

Der neuernannte Botschafter wurde unter dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes von der königlich britischen Botschaft abgeholt und im Auftrag des Führers zum „Haus des Reichspräsidenten“ geleitet. Die übrigen diplomatischen Mitglieder der Botschaft, darunter die Marine-, Militär- und Luftfahrtattachés, folgten in weiteren Wagen. Im Ehrenhof des Reichspräsidentenpalastes hatte eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik Aufstellung genommen, die beim Eintreffen und bei der Abfahrt des Botschafters die militärischen Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehres erwies, wobei die Musik den Präsentiermarsch spielte. An dem Empfang im Innern des Hauses nahmen außer dem Chef der Präsidialkanzlei und den Adjutanten des Führers und Reichkanzlers der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath und der Staatssekretär im Auswärtigen Amt teil.

### Botschafter Henderson

überreichte das Handschreiben Seiner Majestät König Georg VI. dem Führer und Reichkanzler mit einer Rede in englischer Sprache, die in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr Reichkanzler! Ich habe die Ehre, Eurer Exzellenz die Schreiben zu überreichen, mit denen mein Vorgänger abberufen wird, und der König, mein erhabener Vatersherr, mich bei Eurer Exzellenz als Seinen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter beglaubigt.

Ich bin mir tieflich bewußt, die mein Vatersherr mir antut, indem er mich mit dieser verantwortungsvollen Sendung betraut, und es ist nicht lediglich eine Pflicht, wenn ich ausprüche, daß ich mein Leben in diesem großen und arbeitsreichen deutschen Volk mit der festen Absicht beginne, alles, was in meinen Kräften liegt, zur Förderung der Sache des englisch-deutschen Einverständnisses zu tun. Denn gerade dies ist der Wunsch Seiner Majestät, der Wunsch Seiner Majestät Regierung und der Wunsch des gesamten britischen Volkes. Von der Erfüllung dieses Wunsches hängt der Erfolg meiner Sendung ab.

Ich begreife die Ueberzeugung, daß es zwischen uns keine Frage gibt, die nicht in friedlichem Zusammenwirken und mit beiderseitigem guten Willen geregelt werden kann, und ich hoffe, daß ich in meinen persönlichen Beziehungen zu Eurer Exzellenz und Eurer Exzellenz Ministern mich darauf verlassen darf, das volle Maß an Unterstützung und den Geist vertrauensvollen Zusammenarbeitens zu finden, die zur Durchführung dieser hohen Aufgabe unerlässlich sind.

### Der deutsche Reichkanzler

antwortete mit folgender Ansprache: Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, aus den Händen Eurer Exzellenz zugleich mit dem Abberufungsschreiben Ihres Herrn Amtsvorgängers das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Seine Majestät König Georg VI. Sie als königlich britischen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt. Mit Befriedigung habe ich Ihren Worten entnommen, daß Sie, Herr Botschafter, dem Wunsch Seiner Majestät des Königs, der königlich britischen Regierung und des gesamten britischen Volkes entsprechend, es sich zur Aufgabe machen wollen, alles zur Förderung des deutsch-englischen Einverständnisses zu tun. Ich möchte hierauf erwidern, daß ich, die Reichsregierung und das deutsche Volk diese Mitteilung ausrichtig begrüßen.

Eure Exzellenz haben der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß es zwischen uns keine Frage gibt, die nicht in friedlichem Zusammenwirken und mit beiderseitigem guten Willen geregelt werden kann. Dieses entspricht auch meiner Ueberzeugung, und ich möchte hinzufügen, daß ich in diesem friedlichen Zusammenwirken eine Notwendigkeit erkenne für das Gedeihen unserer beiden Völker, deren Verwandtschaft Sie besonders betont haben, als auch im Interesse des allgemeinen Friedens sehr.

Sie können versichert sein, Herr Botschafter, daß Sie bei Durchführung Ihrer Aufgaben stets meine persönliche Unterstützung und das bereitwillige Einverständnis der Reichsregierung finden werden. Die freundlichen Wünsche, die Seine Majestät König Georg VI. in seinem Handschreiben für das Gedeihen Deutschlands und für mich persönlich zum Ausdruck gebracht hat, nehme ich mit lebhaftem Dank entgegen. Ich erwiedere Sie aufrichtig und heiße Sie, Herr Botschafter, im Namen des Deutschen Reiches herzlich willkommen.

Daran schloß sich eine längere freundschaftliche Unterhaltung des Führers und Reichkanzlers mit dem neu beglaubigten Botschafter. Dieser teilte ihm im Anschluß daran die Mitglieder seiner Botschaft vor, die der Führer einzeln begrüßte. Die Abschiedsrede vor dem Botschafter erfolgte in der gleichen Weise wie die Einfahrt zum „Haus des Reichspräsidenten“.

An dem Empfang des britischen Botschafters schlossen sich zwei weitere Empfänge ausländischer Diplomaten an, und zwar zunächst der des neu ernannten Botschafters von Guatemala, nachdem die Republik Guatemala, die bis-

her in Deutschland einen Geschäftsträger unterhielt, ihre Vertretung zum Range einer Botschaft erhoben hat, aber erst als erster Botschafter seines Landes Herr José Gregorio Díaz, der seit 1931 in Berlin als Geschäftsträger tätig ist, sein Beglaubigungsschreiben.

Es folgte hierauf unter dem gleichen Zeremoniell der Empfang des neu ernannten Botschafters der Vereinigten Staaten von Mexiko, General Juan P. Azcarate, der bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens die engen und herzlichsten Beziehungen betonte, die Deutschland und Mexiko seit einem Jahrhundert verbindet.

Nach der Abfahrt der Diplomaten schritt der Führer und Reichkanzler die Front der im Vorhof des „Hauses des Reichspräsidenten“ aufgestellten Ehrenkompanie ab.

## Arbeitslosenzahl erstmalig unter einer Million

### Kuherrdrentlich kräftige Frühjahrsbelebung - Günstigster Stand des Vorjahrs bereits überholt

Berlin, 11. Mai.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sank die Arbeitslosigkeit im April unter die Grenze von einer Million: Die Zahl der Arbeitslosen nahm um 285 000 ab und erreichte damit einen Stand von 961 000.

In keinem Jahre seit Beginn der Arbeitslosigkeit war die Entlastung im April so kräftig wie in diesem Jahre. Die Größe und Nachhaltigkeit der diesjährigen Frühjahrsbelebung kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Zahl der Arbeitslosen in den ersten drei Monaten nach dem winterrückigen Höchststand um insgesamt 808 000 zurückging gegenüber 740 000 bzw. 758 000 in den beiden Vorjahren. Dabei lag der winterrückige Höchststand in diesem Jahr nur noch bei 1,85 Millionen gegenüber 2,5 Millionen im Jahre 1936 und 3 Millionen im Jahre 1935.

Durch diese Entwicklung konnte der günstigste Stand des Vorjahres, der im September mit 1 035 000 Arbeitslosen erreicht wurde, schon jetzt überholt werden. Im April 1937 sind bereits 74 000 weniger Arbeitslose vorhanden als im vorigen Herbst. Besonders bemerkenswert erscheint, daß die drei hochindustriellen Bezirke Rheinland (minus 85 000), Westfalen (minus 24 000) und Sachsen (minus 21 000) den weitesten Vorrang vor dem bisher erreichten günstigsten Stand gewonnen haben.

Die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten nahm im April um 281 000, die Zahl der anerkannten Hochfahrtsberwerbslosen um 29 000 ab. Die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten betrug damit Ende April noch 549 000, die der anerkannten Hochfahrtsberwerbslosen 110 000.

Die Arbeitslosigkeit ist besetzt. Das kann man nunmehr mit vollem Jut und Recht behaupten. Denn was bedeutet die obengenannten Zahlen? Sie besagen nicht nur, daß die Zahl der Arbeitslosen erstmalig - genauer: zum ersten Male seit zehn Jahren - unter die Millionengrenze gefallen ist. Sie sind mehr noch die glänzende Rechtfertigung der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungspolitik, die sich denken läßt.

Mit einem Arbeitslosenstand von fast 7 Millionen übernahm die Reichsanstalt im Januar 1933 die Arbeit in Reich, d. h. ein Drittel aller arbeitsfähigen Deutschen war erwerbslos! Der sofort eingeleitete erste Vierjahresplan setzte sich vor allem zum Ziel, die Volksgenossen, die durch die Miswirtschaft

### Abessinien Hauptstadt soll verlegt werden

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 11. Mai.

Italienische Zeitungen berichten von der Absicht, die Hauptstadt Abessinien zu verlegen. Sie betonen, daß Abdis Abeba zu hoch gelegen sei. Die Höhenlage von 2800 Meter ermüde und ermüde auch die gefandenen Menschen. Aus diesem Grunde seien die italienischen Kolonialbehörden auf der Suche nach einer neuen, besser gelegenen Hauptstadt. Dazu wäre es noch nicht zu spät, weil der moderne Städtebauplan für Abdis Abeba noch nicht ausgeführt sei.

Für die künftige Hauptstadt hat man angeblich folgende Ortschaften, die durchweg etwa 2000 Meter hoch gelegen sind, in Erwägung gezogen: Ambo, 60 Kilometer westlich von Abdis Abeba gelegen, das aber für den Verkehr ungünstig gelegen scheint, das Gebiet um Kechi und Moggi, die kaum 20 bzw. 30 Kilometer südlich von Abdis Abeba an der Bahnlinie nach Tschibiti gelegen sind und über eine sehr gute Wasserversorgung verfügen; das 230 Kilometer nördlich von Abdis Abeba liegende Dessie, das vor den anderen Orten eine besonders günstige Verkehrslage hat, und Argalem im Süden von Abdis Abeba, das über ähnlich günstige Wasser-Verhältnisse verfügt wie Kechi.

schast der Systemzeit ihren Arbeitsplatz verloren hatten, wieder in Lohn und Brot zu bringen. Um war ein großartiger Erfolg beschieden. Jetzt ist die Zahl der Arbeitslosen: Vor einem Jahr betrug sie nur noch 1 762 800. Wenn sie jetzt abermals um eine Million verringert werden konnte, so ist zu bedenken, daß der Reich sich zum großen Teil aus nicht mehr voll Einlassigen zusammensetzt, andererseits für gewisse Berufe, vor allem in der Metallindustrie und im Baugewerbe, bereits ein äußerst spärlicher Facharbeitermangel besteht.

Es muß in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß es selbstverständlich auch im Vorkriegs-Deutschland Arbeitslose gab, wenn sie auch durch die amtliche Statistik nicht erfasst wurden. Ihre Zahl schwankte - je nach Wirtschaftslage und Konjunktur - um die 600 000. Auch ein Vergleich mit anderen Ländern ist lohnend: während in dem durch den verlorenen Krieg, durch die Tribüne, durch Inflation und marxistisch-demokratische Miswirtschaft geschwächten Deutschen Reich nur noch 1,5 v. H. der Bevölkerung arbeitslos sind, stehen in England und Frankreich, die sich allerdings neben ihrem natürlichen und angeschafften Reichtum noch den Luxus von Streiks und Lohnkämpfen leisten, 8,5 v. H. bzw. 9 v. H. ihrem Arbeitsplatz fern.

Die verbliebene knappe Million Arbeitsloser in Deutschland spielt also kaum noch eine Rolle. Man muß auch berücksichtigen, daß eine gesunde, wollebewegliche Wirtschaft einen gewissen Spielraum braucht; wenn man weiß, daß innerhalb eines Monats im vorigen Herbst in Deutschland etwa eine Million Arbeitnehmer den Arbeitsplatz wechselte, so ist es ganz kein Zufall, daß diese Zahl der Jänner der gegenwärtig noch vorhandenen Arbeitslosen genau entspricht. Es ist selbstverständlich, daß der nationalsozialistische Staat den verbliebenen Arbeitslosen auch weiterhin seine volle Fürsorge anwenden wird. Die Bemühungen, auch ihnen einen Arbeitsplatz zu verschaffen, werden ebenfalls fortgesetzt. Die kürzlich ergangene Verordnung, nach der unter bestimmten Voraussetzungen ein Zwang zur Einstellung älterer Angehöriger ausgedrückt werden kann, wird auch diesem besonders schwierigen Teilgebiet ihre Wirkung nicht verfehlen.

Bemerkenswert ist, daß der neue Sieg in der Arbeitslosigkeit schon jetzt im Frühjahr errungen werden konnte. Der Sommer bietet regelmäßig noch größere Arbeitsmöglichkeiten. Es ist also mit Recht zu hoffen und zu erwarten, daß dem Jahre 1937 weitere Erfolge beschieden sein werden.

## Spiegelfechterei um den Franko-Sowjetpakt

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Mai.

Zu den Staatsmännern, die ihren Weg zur englischen Krönungsfeierlichkeit über Paris genommen haben, gehört bekanntlich auch der sowjetrussische Außenminister Litwinow-Finkelstein. Er hat eine Unterredung mit Herrn Teilhard gehabt und sich offenbar in dieser Unterredung darüber geäußert, daß Paris noch nicht in genügendem Umfang den Wünschen und Welfungen Moskaus Folge leiste. Das Pariser Blatt „Information“ meiß über die Unterredung zu berichten, daß Litwinow den französischen Außenminister gedrängt habe, den Pakt zwischen Moskau und Paris durch Militärabkommen zu ergänzen. Welches habe darauf antwortend geantwortet und unter Betonung einer friedlichen Zusammenarbeit die sowjetrussischen Wünsche abgelehnt.

Es braucht wohl kaum betont zu werden, daß diese Darstellung des französischen Blattes für Herrn Litwinow berechnet ist. Sie hat offensichtlich den Zweck, der Welt Land in die Augen zu streuen, denn jeder, der die Verhältnisse einigermaßen kennt, weiß, daß der Pakt Moskau-Paris

einem Militärabkommen gleichzusetzen ist, und daß die militärische Zusammenarbeit, die Herr Litwinow angeblich erstrebt hat, tatsächlich seit langem besteht. Französische Parlamentarier haben sich darüber wiederholt sehr offen geäußert, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß denartige militärische Vereinbarungen zwischen Paris und Moskau längst bestehen. Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an die Auslieferung von besonders wichtigen französischen Kanonenschießmodellen, an die wiederholten gegenseitigen offiziellen Besuche usw. Die Meldung der „Information“ ist also tatsächlich nichts als eine dumme Spiegelfechterei.

Ein weiteres Todesopfer des Blutbades von Ghisy. Die letzten Urteilen vom 16. März in dem Pariser Vorort Ghisy haben nachträglich ein weiteres Todesopfer gefordert. An den Folgen seiner schweren Verletzungen ist ein Vollgelehrter im Krankenhaus gestorben.



Witzgelehrte ...  
Witze ...  
Witze ...

Komödienhaus ...  
Gastspiel ...  
Witze ...

Central-Theater ...  
Alles fürs Herz ...  
Witze ...

Lichtspielhäusern ...  
Witze ...  
Witze ...

# Augenzeugenbericht vom Brande Eibars

Von unserem ständigen spanischen Mitarbeiter

**Historia, Anfang Mai.**  
Unser spanischer Mitarbeiter gibt im folgenden einen lebhaften Bericht vom Brande Eibars, der beim Versuchen der nationalistischen Truppen von der Wolkenscheibe angezündet wurde. Wenn die Frontlinie inzwischen auch weiter vorgeschoben ist, so behalten die Nachrichten doch ein großes Interesse als Bericht eines Augenzeugers über die verheerenden Wirkungen der bolschewistischen Brandstiftung.

Am dem Tag, da Eibar von den abziehenden separatistischen oder roten Willigen angezündet wurde, befanden wir uns gerade im Kriegsgelände. Von einem Bergspitze aus endeten wir einen aufrollenden Trüben Flock am jadrigen Gebirgshorizont. Der Flock verändert sich, wird schwächer, wird härter und größer. Kein Zweifel besteht mehr: Es ist Rauch und er dringt aus jenem Tal heraus, in dem die baltische Waffenschmiede stehen muß. Eibar brennt!

Wir versuchen, nach Eibar hinüberzukommen. Nördlich von dem tief liegenden, von Bomben und Granaten schwer mitgenommenen Dorf El Gueta erklimmt die Straße eine Anhöhe, um in ein Seitental zu gelangen. Hier oben ruhen wir auf eine gut ausgebaute Volksfront-Stellung, von der aus sich die zwei Täler beherrschen lassen.

Obst, da wir in das Tal von Eibar hinabfahren, sehen wir endlich unser Ziel. Die von einer hohen Kirche überragte Stadt ruht, je nach dem Wind, schüchtern oder von Rauch verfüllt. Auf dem Hauptplatz, am Eingange der Stadt, steht es traurig aus. Halbzerstörte Häuser, beschädigte Mauern, herabhängende Fensterräden, zerfallenes Glas. In dem Boden der Plaza runde Bombenlöcher. Verlorene und vergessene Steine auf dem Hauptplatz die Totenständer herum. Auf der Mitte des Platzes, aus welchen Feindtruppen geschnitten und mit Steinen beschwert, ist ein weißes schabbares „V“ ausgelegt. Das gilt den nationalistischen Bomben, damit sie sehen, daß die Truppen schon in der Stadt sind.

## Das Kernstück der Stadt,

rund um die Kirche, die allein verschont wurde, die Häuser- und Fabrikanlagen beiderseits des kleinen Flusses, alles brennt und prasselt und glüht und verkohlt und stürzt in sich zusammen. Als sei halb Eibar umschlungen von einem gigantischen feurigen Kolosen, der mit tausend Armen aus tausend Fenstern greift, von einem Höllenwesen, das vielstündige Häuser umgürtet und knickt, das Rauch und Asche und feurige Funken speit und unerfährlich weiter um sich kriecht, immer nach neuer Nahrung greift und morsche Gerippe, hohle

geschwätzte Fassaden als häßlichen unverbauten Rest zurückläßt. Hauslos pumpet eine Maschine Wasser aus dem Fink, an den sich eingezogen und sonnige Eibar herandrängt, ja ihn mit seinen Häusern überdrückt. Hauslos erheben sich die Wassertrablen in die lodernen Gebäude. Aber was das Wasser dampft, pumpt der Wind neu auf.

## Halb Eibar ist eine Orgie der Flammen

Die andere Hälfte ist still wie ein Grab. Von den 14 000 bis 15 000 Einwohnern zählt man dreißig oder vierzig, die zurückgeblieben sind, meistens Frauen und Kinder und junge Mädchen. Alles andere ist fort. Bäden, Bären, Metzger, alle Türen sind offen, niemand ist mehr da. Wir leben durch das Fenster eines Hauses. Es hat einen Balken. Der hintere Teil ist ein Trümmerhaufen. Es kann beim nächsten Tritte vollends zusammenfallen. Durch das Fenster sieht man in die Küche. Auf dem Tisch Teller und Vöfel, davor ein Stuhl. Neben dem Teller liegt noch die Zeitung... Die Straßen sind von Glasplittern überfüllt. Kein Fenster ist heil geblieben. Manche Bomben sind auf die Straße gefallen und haben Löcher hineingerissen. Und ihre tödlichen Splitter sind gegen die Mauern geflogen.

So Häuser den schmalen Fluß überbrücken, hat man Treppen zu den massiven Bögen hinuntergebaut, diese selbst mit einem Bretterboden abgeschlossen und so offene Luftkammern geschaffen.

## In einem dieser „Tunnels“ treffen wir zwei Frauen

Sie haben sich hierher geflüchtet, weil sie keine Mütter und eine neue Bombardierung befürchteten. Sie sprechen dankbar. Die Verunsicherung ist schwerig. Einiges ist zu verlieren. Die nationalistischen Truppen haben ohne einen Schuß die Stadt besetzt. Sie wurde nirgends zu verteidigen versucht. Die roten haben in der Nacht, die letzten von ihnen in der Frühe noch Teile der Stadt angezündet, vor allem die Waffenschmiede und Werkstätten, sodann auch Häuser im Zentrum. Es dümmert. Wir können nicht mehr auf der Hauptstraße zum Auto zurück, denn immer mehr Mauerwerk stürzt ein. Wir liegen ab, vorbei an der Feuerwehr, an den wenigen Zivilisanten und Soldaten, über verkohlte Wägen, Blech und Eisen, um einen Weg zu finden, der um die Stadt führt. Wir sehen jetzt Eibar von oben, leben zurück auf das infernalische Schauspiel der Vernichtung. Die imposante Silhouette der verschonten Kirche in einem Chaos von Flammen und geborstenen Mauern.

## Die Postladung des „Sindenburg“ vernichtet

Berlin, 11. Mai.

Wie der Postdienst des Reichspostministeriums mitteilt, muß leider damit gerechnet werden, daß bei dem Unfall des Postschiffs „Sindenburg“ die gesamte Postladung — rund 100 Kilogramm — vernichtet worden ist. Ueber Neuport ist keine Post abgeworfen worden.

## Das Schicksal des Dresdner Ehepaars Adelt

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Berlin, 11. Mai.

Unter den Fahrgästen des U.S. „Sindenburg“ befand sich bekanntlich auch das bis vor zwei Jahren in Dresden ansässige Ehepaar Adelt. Der Schriftsteller Leonhardt Adelt und seine Gattin Gertrud Adelt geborene Stolte, konnten — wie bereits kurz gemeldet — gerettet werden. Wie sich jetzt herausstellt, sind die Verletzungen, die der Chemiker davongetragen hat, doch ernsterer Natur. Er hat schwere Brandwunden an den Schultern, am Rücken, im Gesicht, an den Armen und an beiden Unterarmen erlitten. Sein Zustand ist jedoch nach dem ärztlichen Befund, den Verhältnissen angetan, zufriedenstellend. Allerdings soll die Gefahr der Verblindung bestehen. Der Fall Adelt ist insofern besonders tragisch, als Leonhardt Adelt auf seiner Reise zum ersten Male seine in USA ansässigen Brüder besuchen wollte, die er seit zwanzig Jahren nicht gesehen hatte. Einer von ihnen, Karl Adelt, stand während der Landungsmanöver unter den Zuschauern und wurde so Zeuge des furchtbaren Unglücks. Frau Adelt, die bei ihrem Schwager in Maryland im Staate New Jersey Aufnahme gefunden hat, trug nur leichte Brand-

wunden davon. Sie konnte rechtzeitig abspringen und wurde zusammen mit Frau Doehner und ihren beiden kleinen Söhnen geborgen.

## Kapitän Pruch außer Gefahr

Neuport, 11. Mai.

Ueber den Zustand einiger verletzter Fahrgäste und Besatzungsmitglieder des „Sindenburg“ melden die letzten Krankenhausberichte, daß Kapitän Pruch, der Erste Offizier samt, die Besatzungsmitglieder Deutsche, Schöner, Fischer und Schäder sich endgültig auf dem Wege der Besserung befinden, ebenso die Fahrgäste Winholt und Hirschfeld. Die Besatzungsmitglieder Herron, Leibrecht und Ritter sind noch nicht über alle Gefahr hinweg.

## Rigolita vor der Flucht niedergebrannt

Salamanca, 11. Mai.

In dem amtlichen nationalen Heeresbericht vom Montag wird über den Vorbericht hinaus mitgeteilt, daß an der Front von Rigolita bei der Einnahme der Ortschaft Rigolita wie früher schon in Eibar und Eibar und anderen Orten festgestellt werden mußte, daß die bolschewistischen Mordbrenner vor ihrer Flucht sämtliche Häuser angezündet und niedergebrannt hatten.

Der Führer der neugebildeten spanischen Einheitspartei, General Franco, hat den bisherigen Führer der spanischen Nationalfunktionalisten (Falange), Manuel Dedita, seines Amtes als Mitglied des Nationalrates enthoben.



## Feststimmung in drei Sälen

### Waffenstillstandsgewerbe bezieht den Nationalen Feiertag

Gewerbehaus, Waldschlösschen-Terrasse, Zoo — eine frohstimmige Menge wogte in den großen Sälen, denn in die Laufende geht die Zahl der Schaffenden im Volkshäusern- und Heberbergausgewerbe. Aber trotz der räumlichen Trennung schwebte über allen der weiß gefüllte Kameradschaft, der bewies, daß auch im Waffenstillstandsgewerbe die Betriebsgemeinschaften marschieren. Alle Räume waren mit Blatträn geschmückt, die Farben des Reiches und das Symbol der Arbeitsfront zierten Galerien und Wände, auf den langen Tischreihen sah man Blumen und kleine Schilder, die mit den wohlbesten Namen Dresdner Volkshäuser beschriftet waren. Erst in weit vorgedrückter Stunde konnten die Veranstaltungen, die dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes galt, beginnen, denn die Angehörigen und Betriebsleiter des Waffenstillstandsgewerbes läßt der Dienat am nächsten nur schwer aus den Sälen. Die NSDAP „Arbeitsfreude“ übernahm mit einem vielbesetzten Mittelnachtskafarett, in dem Johanna Schuber, Gerda Schenke, Julia, Alex Ziemer mitwirkten, ein Akrobatenpaar zeigte Proben seines hohen Könnens. Im Abigen herrschte Bestimmung. Man gab sich unermüdet den Freunden des Tages hin. Arbeitsgruppenleiter Karl Forner sprach auf allen drei Veranstaltungen herzliche Worte des Willkommen; er wies darauf hin, daß der Abend dem gegenseitigen Bekannntlernen aller mit dem Gewerbe Verbundenen dienen solle und wünschete den Verfallenden, die ja sonst immer nur den anderen Volksgenossen „feiern helfen“, veranlagte Stunden. Spät begannen die Veranstaltungen, sie endeten dafür „zeitig“. Nun, wenn schon, einmal werden die Kameraden dieses Gewerbes von Berufs wegen nicht so leicht müde, zum andern sind so schön und großartig angeordnete Gemeindefestaben, wie sie hier durch die Arbeitsfront und „Arbeitsfreude“ aufstunde kamen, im Waffenstillstandsgewerbe nicht allzu möglich.

## Deutsche Vornamen für unsere Kinder

Der Reichs-Innenminister führt in einem Erlass aus, daß die Kinder deutscher Volksgenossen grundsätzlich nur deutsche Vornamen erhalten sollen. In den deutschen Vornamen könnten aber einerseits nicht alle nordischen Vornamen gerechnet werden. Soweit es sich dabei um nicht deutsche Vornamen handelt, wie Hilda, Anni, Sven usw., seien sie nicht erwünscht als andere ausländische Vornamen. Andererseits könnten die seit Jahrhunderten in Deutschland angewendeten Vornamen ursprünglich ausländischer Herkunft, die im Volksbewußtsein nicht mehr als fremde Vornamen angesehen würden, sondern völlig eingedeutscht seien, wie Hans, Johann, Peter, Julius, Elisabeth, Maria usw., unbedenklich weiter Verwendung finden. Der Minister erklärt, daß es der Förderung des Sippengefühls diene, wenn bei der Auswahl der Vornamen auf in der Sippe früher verwendete Vornamen zurückgegriffen werde. Dies würde aber nicht solche eingedeutschten Vornamen sein, nicht selten aber auch Vornamen, die auch in Zukunft der Herkunft der Sippe aus einem bestimmten deutschen Landesteil erkennen ließen, z. B. Dietrich, Meinert, Löwe usw.

## Oberregierungsrat Graefe zum Regierungsdirektor ernannt

Der Führer und Reichsanführer hat auf Vorschlag des Reichskanzlers in Sachsen den Oberregierungsrat in der Sächsischen Staatskanzlei, Kurt Graefe, mit Wirkung vom 1. April zum Regierungsdirektor ernannt. Graefe, der im 47. Lebensjahre steht, stammt aus Leipzig und war nach dem Hochschulstudium lange Jahre Schriftsteller. Dann wurde er in den Staatsdienst berufen. Als Leiter der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei sowie als geschäftsführender Vorsitzender des Heimatwerkes Sachsen hat er sich organisatorisch und schriftstellerisch große Verdienste erworben, die jetzt durch die Ernennung zum Regierungsdirektor ihre Würdigung gefunden haben. Früher war Graefe auch ehrenamtlich vorsitzlicher Leiter des Landesverbandes der Sächsischen Presse.

## Deutsche Tonkünstler tagen im Bergischen Land

Auf Schloß Burg an der Wupper findet zur Zeit die 2. Reichstagung der Fachschaft Komponisten statt, deren Präsident Prof. Paul Graener ist. Aus allen Teilen des Reiches sind schaffende Musiker, Musikverleger, Vertreter der Musikpresse und der Musikorganisationen gekommen, um neue Anregungen zu finden.

Die Tagung begann im Rittersaal des Schlosses mit einem Kammerkonzert. Am Sonnabend hörte man an gleicher Stelle „Neue unterhaltliche Musik“. Am Abend fand eine Mitteilungsverammlung der Fachschaft statt. Unter allgemeinem Jubel überreichte der Oberbürgermeister von Remscheid, Dr. Hartmann, dem verdienten deutschen Meister Paul Graener die Ehrenbürgerurkunde über die Paul Graener die Ehrenbürgerurkunde im Bergischen Land. Ein fruchtbarer Meinungsaustausch über Fragen des Rundfunks und Musiklebens beschloß die Sitzung.

Die zahlreich besuchte öffentliche Rundgebung im Burghof am Sonntagvormittag brachte einleitend wertvolle Vorträge. Reichskulturminister Hans Dinkel überbrachte dann die Grüße von Dr. Goebbels und setzte sich für eine lebensnahe, lebensfrohe Musik deutscher Seele ein für die Einheit einer großen deutschen Kunst ein. Die Ansprachen des Landeskulturministers Brouwers, Dr. Graeners und des Kreisleiters Straßweg, die Anwesenheit des Präsidenten der Reichsrundfunkkommission, Prof. Peter Raabe, des Vorsitzenden der Reichsrundfunkkommission, Krieger, und des Oberbürgermeisters von Solingen, Dr. Otto, gaben dieser Burgmusik ein festliches Gepräge.

Die Begrüßung der Ehrengäste erfolgte am Nachmittag im Remscheid der Rathaus durch Dr. Hartmann, dessen Worte über die Ziele der Musikpflege Remscheid eintrug und jetzt dem Paul Graener und Hans Dinkel fanden. Ein Singen der Bergischen Männerchöre auf dem Marktplatz wurde zu einem mächtigsten Befehnis zum deutschen Lied der Gegenwart.

## Noch eine Weber-Ehrung

„Die drei Pintos“ im Rundfunk

Nach Carl Maria v. Webers großen Meisterwerken ist durch den Reichsfürstend der Leipzig nun gefehrt auch das bessere Musikstück „Die drei Pintos“ als Jubiläumsaufführung verbreitet worden. Die Sendung kam aus Dresden. Man gab das Werkchen in der Bearbeitung von Waldemar Sackemann, der auch selbst gekommen war, um die Spielleitung zu übernehmen.

Eine Aufführung der Opernhalle der DSA, hatte diese Stellung vor einiger Zeit schon einmal bekannt gemacht. Sie stellt den zweiten Akt der Urfassung als Exposition an die Spitze, und läßt dann den ersten und dritten als eigentliche

Dandlung folgen. Das ergibt nach ruhigem lyrischen Auftakt eine hübsche dramatische Steigerung durch die nun in einem Zug abrollende, von Stundentwisch angezeigte Vermählungsschönföndie. Auch in der Musik kommen so die besten Nummern in der Mitte und zuletzt. Ueberhaupt trat naturgemäß nun am Lautsprecher die reine musikalische Wirkung als solche stark in den Vordergrund, und da wurde einem eigentümlich erst so recht bewußt, wie sehr viel hübsche anmutige melodische Einfälle in fliegender Klangfester Gestaltung diese anspruchslos, leicht hingeworfene Partitur doch enthält.

Das sehr kultivierte Musizieren der Dresdner Philharmonie und eines Dresdner Sinfonieorchesters unter Hilmar Webers feinsinniger Leitung bot für solchen Eindruck die rechte Grundlage. Die Besetzung bestand zum Teil aus Sängern der Dresdener Staatsoper und zum Teil aus Gästen. Man hörte hübsche Tenorstimmen: Paul Heinicke von der Leipziger Oper, und Walter Kassel, einen früheren Sänger der DSA. Hans Hartmann und unter anderem im schmeiglichen Gesangston ließ Schellenberg die Partie des lustigen Dieners hören, Angela Kolzial und Hilde Clairfried vertreteten Agathe-Verthe und Kammersängerin, Kurt Böhmie ließ mit urwüchsigem Humor dem bäurischen Jungen Pinto des Falles Grundgewalt, Schmalnauer laut breite gewichtige Töne für das gepreßte Selbstbewußtsein eines adeligen Brautvaters. Auch die kleineren Partien waren stimmlich vollwertig.

So ergab sich ein sehr hübscher, anregender Gesamteindruck. Der der Sendung war der große Saal des Opernhäuser, der sich für solche Zwecke als sehr geeignet erweisen hat. Da er aber bei leerem Zuschauerraum Ueberfülltheit hätte, waren 600 von der NSDAP betreute Volksgenossen als Publikum geladen. Sie begleiteten die Aufführung an Ort und Stelle — wie man ebenfalls am Lautsprecher hören konnte — mit lauten Beifallsrufen. So war die Sendung auch in diesem Sinne ein Zeugnis für die vollstimmige Wirkung, die von Webers Musik selbst in kleineren Gelegenheitswerken ausgeht.

Dr. Eugen Schmitz.

## Polnischer Abendabend der Berliner Philharmonie

Berlin, 11. Mai.

Das Deutsch-Polnische Institut in Berlin veranstaltete am Montag in der Philharmonie ein Gedächtniskonzert für den polnischen Komponisten Karol Szymanowski, der am 29. März in Lausanne gestorben ist. Der Abend fand unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsminister Franz und Reichsleiter Pöhl. Unter der Leitung des polnischen Dirigenten Max Jarcauk boten deutsche und polnische Künstler einen Durchsicht durch das Schaffen Szymanowskis.

Unter den Ehrengästen des Konzertes bemerkte man die Reichsminister Franz und Dr. Gierinx, den polnischen Botschaftsrat Bradowski, den polnischen Botschafter Pöhl, den Präsidenten des Deutsch-Polnischen Instituts, Prof. v. Arnim,

den Präsidenten der Reichskammer, Prof. Behnig, und den Geschäftsführer der Reichsmusikammer, Präsidialrat Hilbert. Die Werke Szymanowskis und die Leistungen der ausführenden Künstler wurden von den zahlreichen Oebern mit starkem Beifall aufgenommen.

## Die Ergebnisse einer botanischen China-Expedition

Die wissenschaftliche Bearbeitung der botanischen Ausbeute einer fünfjährigen China-Expedition von Dr. Handel-Mazzetti, die von der Akademie der Wissenschaften in Wien aufgegeben war, ist nach etwa 15jähriger Arbeit beendet worden. Es wurden, wie in der Monatschrift „Der Naturforscher“ berichtet wird, ungefähr 14 000 Nummern zum größten Teil von dem Forscher bestimmt. Die Bearbeitung umfaßt 7420 Arten, von denen 1292 für die Wissenschaft neu sind. Gegen 1000 wurden für China zum ersten Male nachgewiesen. 35 neue Pflanzengattungen wurden von Handel-Mazzetti entdeckt.

## Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Donnerstag, den 18. Mai, findet eine Aufführung der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß mit Angela Kolzial, Erna Eck, Elsa Weber, Kremer, Bura, Hirtensack, Schellenberg, Range, Ermold statt. Musikalische Leitung: Czernik. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Anrecht A.

Die nächste Wiederholung der Oper „Elektra“ von Richard Strauß in der neuen Einstudierung und Inszenierung mit Margarete Bäumer in der Titelpartie als Götter, Margarete Teichmeyer, Inger Karol, Dietrich und Schöffler, unter der musikalischen Leitung von Prof. Dr. Böhm und in der Inszenierung von Prof. Hofmüller ist für Freitag, den 14. Mai, vorgesehen. Anfang 8 Uhr. Ende 9,45 Uhr. Anrecht A.

Die Theater des Hofes (Sächsisches Theater am Theaterplatz). Die Eröffnung von Helma Siegwilds „Der Nachbar aus Posen“, Schauspiel in drei Akten, ist auf Mittwoch, den 18. Mai, festgelegt. Helma Siegwild wird der Eröffnungsbühne beizumohnen.

Ein Konzert in der Konzerthalle gegen am Mittwoch (12.) Olga v. Taragan (Klavier) und Gulas Sitensdch (Tenor).

Dresdner Philharmonie. Der 8. Abend des Beethoven-Jubiläum findet am Donnerstag, dem 18. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerbehaus unter der Leitung von Paul van Kempen statt. Zur Aufführung gelangen Symphonien, Klavierkonzert Es-Dur, 3. Sinfonie. Solisten: Ina Krieger (Sängerin).

Centraltheater. „Hilfskräfte“, das Wiener Neuopspiel, wird an beiden Uraufführungstagen nachmittags 3,30 Uhr in der Abendbesetzung auf kleinen Breiten gespielt.

Die Ver...  
Mit dem...  
Progeh seinen...  
ger Linke...  
Jugend mit d...  
Hoie Dahn“ u...  
schau“ beaufir...  
die Unternehm...  
deutet, als h...  
geworden sei...  
Santiergelber...  
Die Au...  
sahnen sich...  
Reflektiere...  
Famuch besp...  
der auf Kosten...  
sich die Unter...  
Der Verteidig...  
Unternehmer...  
werden sein...  
an, daß man...  
einverstanden...  
Abzulaufen...  
werden sei. U...  
der innerhalb...  
Zulpendrand...  
eine Spezialf...  
Angeklagten...  
am Schlusse...  
Der B...  
vertrot die W...  
Klagen gefond...  
gründe sich...  
lirlich sein...  
schränken nicht...  
Schuldensleim...  
gehehen sei...  
Das vermiß...  
Das zünd...  
alten Chri...  
eine schnelle...  
tag auf der...  
dorfer Ein...  
nach Bords...  
zwei fremde...  
Renntnis zu...  
Bater der...  
das Mädchen...  
genommen wo...  
sich heraus...  
denn unge...  
nachdem...  
sofort alle...  
der Suche...  
hinter dem...  
Einwohnern...  
wäterlichen...  
Wenn au...  
Kbheit vorge...  
anlassung...  
der wahrn...  
diesen...  
Mittkommen...  
sorglos wür...  
er sich sofo...  
aufhöret...  
Ver...  
Anders...  
Verfchwanden...  
durch werden...  
lich erschw...  
Die Alters...  
Am 1. Ju...  
Kreit. Nach...  
künftig regelm...  
Aube r and...  
Reznicek,  
Kreuzen...  
In Dresde...  
Ernst“ zur U...  
musikdramat...  
Sören. Der...  
aus bei und...  
haben, daß...  
Schleibener...  
Hüter Kran...  
landen, Der...  
Ironie und...  
Säe...  
eine der Bes...  
In der Welt...  
flug gewähl...  
nung der Pers...  
Abbild der...  
text hat...  
für die ent...  
vorbereitete...  
Kapellmeister...  
Richard...  
Richard...  
Richard...  
die himml...  
die himml...  
Carl...  
Carl...  
D...  
S...  
Auf den...  
Alexander...  
monda“...  
Die ent...  
W...  
entwickelte...  
Ball...  
in der Titel...  
zeichnet Bew...  
von der Dresd...  
Sie Pfling...  
Schwamer...  
Theod...  
sicht viel...  
eine Anab...  
Die Toni...  
Schwein...  
im Sta...  
uph...  
Die Toni...  
an. Die Au...  
Die Au...

Die Verteidiger haben das Wort

Vor dem Abschluss des Linke-Prozesses

Mit den Plädoyers der Verteidigung nahm der Linke-Prozess seinen Fortgang. Der erste der beiden Verteidiger Linke's wies darauf hin, dass Linke trotz seiner großen Jugend mit der baulichen Oberleitung der Fabrik...

mauer beim Landhausbau Linke's sei durchaus als angemessen zu betrachten.

Der Verteidiger Hartmann wandte sich gegen die „Jahresberichte“, auf die sich die Ausführungen des Angeklagten stützten. Wenn man Zahlen zur Beurteilung der einzelnen Fälle beizugeben, müsse man sie...

Der Verteidiger Schmiedemans machte geltend, dass sowohl die Forderungen seines Klienten als auch die Gegenforderungen Linke's bis jetzt noch nicht zahlenmäßig geklärt seien und Schmiedemans aus diesem Grunde näher zu umreisende Nachlässe nicht zum Vorwurf gemacht werden könnten.

Nach der Mittagspause kamen die Verteidiger der übrigen Angeklagten zu Wort.

Wachtet mehr auf Kinder!

Das vermisste Mädchen zum Vater zurückgebracht

Das zunächst rätselhafte Verschwinden der fünf Jahre alten Christa Frick von der Weidener Straße hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Das Kind hatte am Freitag auf der Großenhainer Straße eine ihr bekannte Bogendorfer Einwohnerin getroffen und war von dieser mit nach Bogdorf genommen worden.

Wenn auch hier kein Verbrechen oder sonst eine schlichte Missetat vorzuliegen hat, so gibt doch dieser Fall wieder Veranlassung zu dem Hinweis, mehr auf Kinder zu achten. Der wachsamste, das Fremde Personen sich Kindern nähern, deren Wünsche oder Versprechungen machen, um sie zum Willkommen zu veranlassen, geht nicht verantwortunglos und sorglos vorüber, sondern teige seine Hilfsbereitschaft, indem er sich sofort um das Kind bemüht und es den Eltern wieder zuführt.

Die Altersgrenze der Beamten nach dem 1. Juli

Am 1. Juli tritt das neue deutsche Beamtengesetz in Kraft. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes treten Beamte künftig regelmäßig mit Ende des Monats in den Ruhestand, in dem sie das als Altersgrenze fest-

gesetzte Lebensjahr vollenden. Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister gibt der Reichsfinanzminister bekannt, dass eine Uebergangsvorschrift ergehen wird, wonach Beamte, die das Altersgrenzenjahr bis Ende August 1937 vollenden, erst mit Ende September 1937 in den Ruhestand treten, wenn der Ruhestand nicht bereits nach bisheriger Regelung mit einem früheren Zeitpunkt zu beginnen hat.

Dresden als Kongressstadt

Der Deutsche Buchdruckerverein und die Fachgruppen 1 und 10 Buchdruck der Wirtschaftsgemeinschaft und Paplerverarbeitung haben ihre Jahresversammlung vom 21. bis 23. August nach Dresden einberufen. Am Sonntag, dem 21. August, findet eine Delegiertenversammlung in der Dresdner Kaufmannschaft, nachmittags eine Kundgebung mit allgemeiner Begrüßung und anschließender Kameradschaftsabend im Ausstellungspalast statt.

General Daluege kommt nach Dresden. Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, unternimmt zur Zeit in Begleitung von Generalmajor Bomhard und mehreren Stabsoffizieren eine Besichtigungsreise durch Mitteldeutschland, um in den einzelnen Standorten der Ordnungspolizei-Einrichtungen der uniformierten Polizei zu beschließen. Von Chemnitz aus kommt er auch nach Dresden, wo er Besuche bei Reichsstatthalter Rutschmann und Minister des Innern, SS-Brigadeführer Dr. Frick, machen und sich u. a. auch über die Einrichtungen der Technischen Reichspolizei unterrichten wird.

Reinickel, Glafunow und ein Dresdner Gast

Interessanter Abend am Grenzlandtheater Görlitz

In Dresden ist Reinickel's Operninszenierung „Spiel oder Ernst?“ zur Uraufführung gelangt. Jetzt kam er als erstes musisch-dramatisches Werk seines Schöpfers auch in Görlitz zu Ehren. Der außerordentlich starke Erfolg, den das Werk auch bei uns fand, mag seine Ursache zum Teil in der Tatsache haben, daß hier einmal zwei gleichgerichtete Begabungen vereint sind: Reinickel's in dem Textbuch und dem Musikwerk Reinickel's als einseitiger Gemeinsamkeit zusammenkommen. Der Humor in seinen beiden Varianten Parodie, Ironie und Satire, der über die amüsante Geschichte des in seiner Ehe betrogenen Operntenors ausgegossen ist, ist ja auch einer der wesentlichen Merkmale der musikalischen Kunst Reinickel's. In der Wiedergabe der Gesänge, in Melodie, Rhythmus und Klang gewählter Instrumentation, in der scharfen Nachzeichnung der Personen und Situationen wird sie zum löblichen Abbild der textlichen Vorlage. In dieser geistvollen Vorgang trat das Werk auch an uns heran, denn einer mit aller Liebe für die entscheidende Schöpfung im Orchester wie auf der Bühne vorberleitete Wiedergabe. Die musikalische Gesamtleitung Rossmelmeister Walter Schatzners und die Spielleitung Richard Gaeblers waren ausgezeichnet. Ebenso wurde das Spiel für die Darsteller ein glänzender Erfolg: für Wilhelm Treienkens in grimmiger Einfalt gespielten Oskello, für die himmlisch und barockhaft hervorragende Desdemona Gisi Weidlich, den schlaue die Situation rettenden Hoffmann Curt Schneider, den tragikomischen Korreptor Karl Düsch und die schwärmerische Basssolistin Gisela Eintrich.

Auf den Operninszenierung folgte die Uraufführung von Alexander Glasunow's romantischem Ballett „Rabmonda“. Der farbenreichen, melodischen Musik unter Leitung von Musikdirektorin musikalischer Leitung entspringt die entscheidende bildnerische Ausstattung Johanna W. Wischnowsky's und das in aller Düstigkeit und Grazie entwickelte Ballett, das die Tanzkünstlerin Hanna Rammer in der Titelrolle mit großartigem Erfolge spielte. Ausdrücklich bewährte sich als Gast Solotänzerin Frick Schulz von der Dresdner Staatsoper.

Der Pfingstochse

Von Alfred Barckel

Au Pfingsten sind wir immer auf dem Lande, beim Schwager Theodor und seiner netten Toni. Der Theodor ist viel über seinen Böhmer, denn er ist Pfarrer und hat eine Anzahl der umliegenden kleinen Dörfer zu betreuen. Die Toni aber ist eine rechte Landfrau, hat Hüner und ein Schwein im Stall, sogar eine Kuh, wegen der schönen Milch, und jetzt geht sie auch noch einen jungen Ochsen groß.

Diese muß hinaus auf die Weide. Theodor selbst hat ihn am Morgen hingebacht, ehe er sich zum Pfingstgottesdienst rüstete.

Am Abend muß der Ochse wieder heimgeholt werden. Theodor ist noch im Nachdörfer. Und die Toni hat immer noch ihren schönen Sonntagsschmuck an. Wir anderen nicht; denn wenn wir aufs Land gehen, machen wir uns so lässlich wie möglich zurecht. Anziehen und herbe Stiefel. Stadt und Land sind eben zu Pfingsten verschieden.

Die Toni wirft mir einen vielsagenden Blick zu. Meine Stiefel sind ja ohnehin schmucklos. „Eigenlich könntest du einmal...“, sagt Toni's Blick.

Ich wandere hinaus, auf die Weide vor dem Dorf, wo das gesamte Rindvieh der Umgegend seinen altangestammten Weideplatz hat. Jedes Tier ist an Reite und Pflock festgelegt und frißt sich so tagsüber in lauberen Kreise, wie von einem Zirkel gezogen, durch die blühende Pracht. Die Sonne ist nun im Sinken, überall haben Räder und Ochsen im laßig-gelassenen Kreise und brüllen sich an. Am lautesten brüllt Toni's Jüngster.

Etwas nachher näherte ich mich Tobias - so heißt der junge Ochse -, aber er kommt gutmütig näher, als ich ihn an der langen Reite herangähle. Ein beherzter Tritts gegen den Pflock, und schon sind wir unten auf dem Feldwege. Tobias ist, meine Orienstirnhaken offenbar gering einsehend, mit mir losgerannt, dem heimlichen Stall entgegen. Es ist mir nicht unerwünscht, daß Tobias plötzlich von selbst dreht, und zwar zu längerem Aufenthalt. Denn links vom Wege dehnt sich ein dunkeltes Feld von Rotteln, der gerade aufbrechen will. Tobias trit. Ich gerre an der Reite, ohne spürbaren Erfolg. Mehr Glück hat ein Bauer, der vorüberkommt, ein Reifendes Gestalt macht - er scheint der Eigentümer des Rottelstalles zu sein - und Tobias mit einer dreiköpfigen Gabel in die Nähe des Schwanzes führt. Jetzt ist alles in Ordnung, und wir sind schon am Reutweg, wo die Straße zum Nachdörfer abzweigt.

Hier aber bleibt Tobias wie angewurzelt stehen, kein Jureben, Berren oder Stoben hilft. Da fällt mir die Geschichte von dem Dürtenjungen Hermann ein, der den Ochsen auf Reinsbahn bringen soll, aber der Ochse bleibt mitten auf den Schienen stehen und will nicht, und die Lokomotive pfeift, aber der Ochse will noch immer nicht - da heißt der Herrmann in seiner Zeit den Ochsen mit den Säbren oben in den Schwanz, und da will er endlich. Schon überlege ich in meiner Verzweiflung, ob ich Hermanns Weisheit folgen soll, da kommt gottlob der Bauer mit seiner dreiköpfigen Gabel, und ich bitte ihn, sein vorzügliches Mittel noch einmal in Anwendung zu bringen. Und nun läßt ich triumphierend, mit dem Ochsen an der Hand, vor Toni's Stall.

„Ree“, sagt Toni im Sonntagsschmuck, und schlägt die Hände über dem Kopf zusammen, „nee“, sagt sie, „das ist nicht unser Ochse. Da halt du den falschen erwischt. Der gehört ins Nachdörfer. Den bring' man wieder raus!“

Beständige Öffnung der Großmarkthalle. Um den Spargel möglichst frisch den Verbrauchern auszuführen, ist vom 10. Mai ab die Großmarkthalle bis auf weiteres an den Sonnabenden längstens bis 16 Uhr geöffnet. Diese Bestimmung gilt auch für die kommende Erbsenernte.

Eine Tagesgabe für den Juppelins-Ertrag. Hans Stöckh-Carrara, der mit seinem Zirkus zur Zeit in Hertenhausen gastiert, hat an seine Belegschaft die Aufforderung gerichtet, ihre Verbundenheit mit der Luftschiffahrt dadurch zu bezeugen, daß sie dem Ministerpräsidenten Generaloberst Hermann Göring den Ertrag einer Tagesgabe zur Verfügung stellt. Durch diese Spende soll gleichzeitig das Andenken des Luftschiffkapitäns Lehmann geehrt werden.

Die 250-Sonnenagel-Sommerlinie Dresden - Rastatt - Weiskirchen - Eberes Weiskirchen wird ab 10. Mai in Betrieb genommen. Die Linie stellt eine schnelle Verbindung zu einer beliebigen Dresdner Ausflugsgegend her.

Weise der Grenzlandschule Ruppertsdorf

Wien. In Schloß Ruppertsdorf wurde unter Teilnahme von Vertretern der Bewegung, Behörden und Organisationen die Grenzlandschule Sachsen der Landesgruppe des Bundes Deutscher Osten eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. In dem alten, jetzt der Stadt Ruppertsdorf gehörigen und von ihr seinem barocken Baucharakter entsprechend erneuerten Schloße hat diese Schule eine Heimstätte gefunden, wie sie der Art von Arbeit, die hier geleistet werden soll, ausgezeichnet entspricht. In allen bei der Feier gehaltenen Reden führte immer wieder der Gedanke, daß hier deutschen Menschen die Erkenntnis dessen gegeben werden sollte, was Grenzland heißt und was Volkstumarbeit in diesem Grenzland bedeutet. Hier soll ihnen eine Ausrichtung vermittelt werden, die ihnen Klarheit über die volkspolitischen Vorgänge und das Bewußtsein ihrer Mitverantwortung für das volkspolitische Schicksal gibt. Der Landesleiter des BDO, Prof. Dr. Oberländer, übergab die Schule der Bestimmung. Mittelpunkt der grenzpolitischen Arbeit im Gau Sachsen zu sein, und vertraute sie nach Dankesworten an alle, die ihre Entstehung gefördert hätten, dem Landesleiter Sachsen, Arbeitsleiter Reiter, an. In dem wundervollen Vortragssaal des Schloßes legte Prof. Oberländer danach den Gästen die Grundzüge und Grundtatsachen der volkspolitischen Arbeit dar, während Landesleiter Reiter die Aufgaben der Grenzlandschule Sachsen enger absteckte und ihre Arbeitsweise kennzeichnete.

Wetternachrichten vom 11. Mai

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Hauptstadt Dresden



Table with 7 columns: Stationen, Temperatur (Tages, Nacht, Mittags), Wind (Richtung, Stärke), Wetter (Bew., Windst., Regen). Rows include Dresden, Leipzig, Berlin, etc.

Wetterlage. Nach dem Durchgang einer Störungsfrent, die heute nur noch schwache Spuren über Ostdeutschland und der mittleren Ostsee aufweist, hat sich in Mitteleuropa eine schwache Hochdruckdecke etabliert. Sie führt heute eine allgemeine, wenn auch nur kurze Erwärmung unterer Wolkendeckel herbei. Infolge härterer Einstrahlung und dadurch bedingter Erwärmung werden vielfach örtliche Gewitter ausbrechen. Eine neue Regenfront, die zur Zeit über Mittelfrankreich liegt, wird auf das morgige Weiter vorrücken werden. Sie führt sich schon im westlichen Deutschland und an der Nordsee Küste durch starken Druckfall an.

Table with 7 columns: Stationen, Temperatur (Tages, Nacht, Mittags), Wind (Richtung, Stärke), Wetter (Bew., Windst., Regen). Rows include Dresden, Leipzig, Berlin, etc.

Wetterausblick für Mittwoh. Heftig bis heftig. Vereinzelt Regenfall, zum Teil in Schauern form. Örtliche Gewitterbildungen. Etwas kühler. Winde aus Südwest.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table with 10 columns: Station, Datum, Wasserstand (m), Abfluss (m³/s), etc. Rows include Dresden, Leipzig, etc.





Kursberichte vom 11. Mai 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Table with multiple columns containing financial data for various stocks and bonds, including sections for Festverzinsliche Werte, Aktien, and various bank and industrial shares.

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

Large table containing detailed market data for the Berlin stock exchange, including sections for Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktionen, Industrie-Aktionen, and various international securities.

Table titled 'Berliner fortlaufende Notierungen' showing continuous market quotations for various stocks and bonds.

Vertical text on the right margin containing various notices, advertisements, and short news snippets.